



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

Ägypten

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

Hamadan) ¹ anzugehören. Es sind die Fragmente einer Säulensstellung, welche einen Theil von dem kolossalen Peribolus eines Tempelheiligthums ausmacht. Die Säulen, unkanellirt, haben ein dorisches Kapitäl und eine attische Basis; die Formen sind schwankend, die Arbeit ist roh und nirgend übereinstimmend; gleichwohl ist zu bemerken, dass hier wiederum noch mehr der Rest griechischen als römischen Formengefühles ersichtlich wird. Der Unterbau des Peribolus hat eine Bekrönung, in deren weichgeschwungener Form die Reminiscenz ältest asiatischer Gesimsbildung erkannt werden darf.

Aegypten.

In Aegypten liess Kaiser Hadrian zum Gedächtniss seines Lieblinges Antinous, den der Nil als Opfer gefordert hatte, eine neue Stadt in den römisch-griechischen Formen seiner Zeit erbauen. Sie wurde Antinoë genannt; in ihren Ruinen ² liegt das heutige Dorf Schech-Abadeh. Die Stadt war nach einem klar regelmässigen Plane angelegt, die Strassen mit Säulengängen zu den Seiten eingefasst, mit mannigfach glänzenden Architekturen geschmückt. Noch sind umfassende Trümmer vorhanden, aber die Reste der wichtigeren Monumente sind seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts verschwunden. Vorherrschend ist ein gewisses gräcisirendes Gepräge, doch in wenig lebendiger Weise. Die Säulengänge der Hauptstrasse waren dorisch, die Kapitäle mit trocken geradlinigem Echinus und einigen Plättchen statt der Ringe. Ein nicht mehr vorhandener dreithoriger Triumphbogen war ein äusserst übel gelungener Versuch, die römische Monumentalform in eine freier behandelte griechische Composition aufzulösen.

Eine gleichfalls verschwundene Gedächtnissäule des Alexander Severus (222—235) zu Antinoë, — eine korinthische Säule, auf einem Piedestal stehend, hatte die im dekorativen Sinne ansprechende und für dekorative Zwecke wohl geeignete Anordnung eines Kranzes schlankaufsteigender Akanthusblätter über der Basis, aus denen der Schaft der Säule emporwuchs. Das Motiv dazu war ohne Zweifel der unteren Schaftverzierung der ägyptischen Säulen entnommen.

Alexandria erfreute sich, wie unter den Ptolemäern, so auch unter den Römern und bis in die Spätzeit des antiken Lebens, glänzendster Anlagen. Das Serapisheiligthum, auf ungeheuren Unterbauten weit über die Stadt emporragend, ward als ein Wunderbau gerühmt. ³ Erhalten sind dort nur geringe Frag-

¹ Texier, *Descr. de l'Arménie, la Perse, etc.* II, p. 87, pl. 64. Coste et Flandin, *voyage en Perse; Perse ancienne*, pl. 22. — ² *Descr. de l'Égypte, antiquités*, IV. — ³ Vergl. J. Burckhardt, *die Zeit Constantins d. Gr.*, S. 195.

mente. Hiezu gehört die sogenannte Pompejussäule;¹ dem Diocletian im J. 302 von dem Praefecten Pompejus errichtet, 88 Fuss hoch, mit einem alten monolithen Granitschaft und einem korinthischen Kapitäl, dessen Blätter statt des Akanthus die einfache Schilfblattform haben. Ausserdem ist der runde sogenannte Römerthurm zu nennen.

Die Insel Philä, an der nubischen Grenze, hat die geringen Reste einer Art von Triumphbogen,² deren Gliederungen, ganz einfach als schräge Schmiegen gebildet, einen Bau an der letzten Grenze antiker Reminiscenzen bezeichnen. — Weiter südwärts, in Nubien, unfern von Hieras Sykaminos, sind die ansehnlichen Reste eines festen römischen Grenzlagers, mit überwölbten Gassen.³

Auch auf den Oasen der libyschen Wüste⁴ finden sich Ueberbleibsel römischer Befestigungsbauten. Auf der Oase El Kasr ist ein Triumphbogen zu bemerken, der in seiner einfach ansprechenden Composition etwas Gräcisirendes hat, in der Ausführung, besonders der stumpfen Gliederbehandlung, aber wiederum auf eine erheblich späte Zeit deutet.

Einige wenige ägyptische Reste lassen, als seltne Ausnahmen, eine Behandlung ägyptischer Formen im römischen Sinne, oder eine Verschmelzung beider Elemente, — in ähnlicher Weise, wie es bei einigen meroitischen Denkmälern derselben Spätzeit der Fall ist (vergl. S. 74), erkennen. So finden sich in der Gegend des alten Toposiris,⁵ westlich von Alexandria, die Reste eines viereckigen Mauereinschlusses, dessen Eingang sich charakteristisch durch einen pylonenartigen Vorsprung bezeichnet, während der angewandte Bossagenbau völlig unägyptisch erscheint. (Auch ist ein ebendasselbst befindliches Grabmonument, der sogenannte „Araberthurm“, ein achteckiger Bau auf viereckiger Grundlage, oberwärts mit den Ueberbleibseln eines Rundbaues, bestimmt römisch.) So ist ein kleines Denkmal derselben Ufergegend, doch weiter gen Westen, welches den Namen Casaba Schamame el Garbie trägt,⁶ in einer Mischung beider Style aufgeführt, mit einer Art ägyptischer Pilaster, dorischem Friese und ägyptisirenden Thüren. Aehnlich ein Gebäude zu Zeytun,⁷

¹ Descr. de l'Ég. Antt. V, pl. 34. — ² Ebenda, I, pl. 29. — ³ Lepsius, Briefe aus Aegypten, etc., S. 114. — ⁴ Cailliaud, voyage à Méroé, II. — ⁵ Descr. de l'Égypte; Antt. V, pl. 43. — ⁶ v. Minutoli, Reise zum Tempel des Jupiter Ammon, etc. t. II. — ⁷ Jomard, voyage à l'Oasis de Syouah, pl. III, f.

östlich von der ammonischen Oase. So erscheinen auch zu Sekket,¹ einer antiken Stadt östlich von Edfu im obern Lande, ägyptisirend römische Felsgräber.

Westafrika.

Die Nordküste des westlichen Afrika ist reich an Denkmälerresten und Fragmenten von solchen. Zum grössten Theil gehören dieselben den späteren Jahrhunderten der Kaiserherrschaft an, namentlich jener Epoche des dritten Jahrhunderts n. Chr., in welcher diesen Gegenden durch Septimius Severus, einen gebornen Afrikaner, besondere Begünstigungen zu Theil geworden waren. — Vornehmlich sind uns, seit der französischen Besitznahme, die Denkmäler Numidiens (welches ungefähr der heutigen Provinz Constantine entspricht) näher bekannt geworden.²

Eins der Denkmäler von Numidien gemahnt noch an die älteren Monumente jener Gegend, deren Beschaffenheit das Zeugnis einer altnationalen Geschmacksrichtung war. (Vrgl. oben, S. 133, f.) Es befindet sich in der Gegend von Constantine, gegen zwei Meilen von der Stadt entfernt, und führt den Namen der Suma (des „Thurmes“). Es war ein thurmartiges Grabdenkmal, gegen 60 Fuss hoch, ein hoher, viereckiger, mehrfach abgestufter Unterbau, auf dem eine offene Aedicula, mit drei Säulen auf jeder Seite, stand. Die Reste haben ein gräcisirendes Gepräge, in jener derben vollen Form der Gliederungen, welche den Uebergang in römische Formation (also vielleicht die Frühzeit des ersten Jahrhunderts v. Chr.) bekundet. Die Säulen waren dorisch, mit unkanellirten Schäften, die Kapitäle mit derb wulstigem Echinus und harten Nebengliedern. Die krönenden Gesimse, besonders an der oberen Krönung des Unterbaues, haben jene Form des Hohlleistens, welche wiederum noch als Reminiscenz früher (punischer) Vorzeit zu betrachten ist.

Einige spätere Grabmonumente, etwa dem zweiten Jahrhundert angehörig, haben, bei römisch gebildeten Details, eine einfach viereckige Gestalt mit Thür- oder Fensternischen und sind oberwärts mit einer Pyramide gekrönt, deren Form ebenfalls, wie anderweit, z. B. in Asien, das Element der Stylmischung bezeichnet. Eins der besterhaltenen Denkmäler der Art, das Grabmal eines T. Flavius Maximus, etwa 20 Fuss hoch, neuerlich restaurirt, befindet sich unfern von Lambaesa (dem heutigen Bathna) im südwestlichen Numidien.

Lambaesa selbst ist durch eine Anzahl architektonischer

¹ Cailliand, voyage à l'Oasis de Thèbes, etc., pl. 6, f. — ² Hauptwerk: Exploration scientifique de l'Algérie; beaux-arts, etc. — ³ Revue archéolog., VII, p. 186.